

Unterleibsbrüche.

Unterleibsbrüche, und insbesondere die häufigsten unter ihnen, die Leistenbrüche, werden nicht selten, namentlich von Militärpflichtigen vorgespiegelt. Sie können selbstverständlich immer nur in der ersten Entwicklung begriffen sein, wenn sie die Erkenntniss des Arztes täuschen sollen. Leider sind die Begriffsgrenzen eines beginnenden Leistenbruchs durchaus noch nicht festgelegt — ein Mangel, der für gutachtliche Aeusserungen umsomehr in's Gewicht fällt, als vom ersten Beobachter leicht ein Leistenbruch mit Recht erkannt worden sein kann, ohne dass sich der zweite und dritte Arzt in Folge zeitweiliger Lageveränderung des Bruchs von dessen Vorhandensein überzeugen können. Manche wollen schon dünne Bauchdecken in der Unterbauchgegend, die sich bei Anstrengung der Bauchpresse vorwölben, Andere wieder weite und schlaffe Leistenringe als Thatsachen aufgefasst wissen, die einen Unterleibsbruch kennzeichnen. Meine Erfahrungen verbieten mir, mich für diese Begrenzung des Begriffs „Bruch“ zu verwenden. Denn ich habe ungezählte Leute mit solchen Befunden jahrelang die grössten Körperanstrengungen im Militärdienste vollführen sehen, ohne dass dieselben über Bruch-Beschwerden geklagt hätten. Der Leistenbruch oder jeder Unterleibsbruch überhaupt ist aber doch — wenigstens gegenüber den Anforderungen des praktischen Lebens und somit auch gegenüber den Erfordernissen eines medicinischen Gutachtens — eine Krankheit, die sich mindestens durch Beschwerden fühlbar macht, und die geneigt ist, zu einem ungünstigeren Verhalten fortzuschreiten.

Klagt eine Person über Schmerzen in der Leistengegend, so sind sie objectiv auch dann nicht zu begründen, wenn der Finger, durch einen weiten Leisten canal eingeführt, bei Anwendung der Bauchpresse den

Anprall von Darmtheilen fühlt. Dieser Anprall wird bei Hustenstössen jedes Gesunden erfolgen, mag der Leisten canal weit oder eng sein, mag den anprallenden Darmtheil der Finger fühlen, oder, wenn letzterem der tiefere Eintritt verwehrt ist, nicht fühlen. Anders und krankhaft ist es aber, wenn eine Darmschlinge vor dem äussern Leistenringe, also ausserhalb der Bauchhöhle liegt, oder, wie es auf der ersten Entwicklungsstufe eines Leistenbruchs der Fall ist, durch Hustenstösse oder Pressen willkürlich bis vor den äussern Leistenring gedrängt werden kann. Aus letzterem Zustande entwickelt sich unter ungünstigen Umständen bald der Bruch, und weiterhin bleibt selten ein tieferes Herabsteigen der Eingeweide aus, wenn nicht frühzeitig für die sichere Zurückhaltung des Bruches gesorgt wird.

Aus dieser Begriffsbestimmung geht hervor, dass der Austritt eines Eingeweidetheils aus einer der Oeffnungen der Bauchhöhle das Hauptmerkmal eines Bruches bildet. Findet man einen solchen Austritt an einem Untersuchten nicht vor, so kann ein Bruch doch vorhanden sein, da jener nur zeitweise zu erfolgen braucht. Darum ist in diesem Fall wiederholte Untersuchung nöthig.

Verdächtig aber wird eine Person schon bei der ersten Untersuchung, wenn sie angibt, den Bruch schon lange zu haben, auch schon ärztlich berathen worden zu sein, und doch kein Bruchband trägt, oder wenigstens keine Druckspuren in der Leistengegend darbietet, oder ein Bruchband zwar vorzeigt, aber es nicht selbst anlegen kann, oder endlich, wie ich es beobachtet habe, ein Bruchband vorlegt, das nicht für die angeblich kranke, sondern für die andere, gesunde Seite passt.

Wenn, wie Schulz beobachtet hat, der Leistenring unregelmässig geformt, die Pforte weit, der Bruch interstitiell, und die Empfindlichkeit auffallend gross ist, so ist künstliche Erzeugung des Bruchs anzunehmen, wie sie besonders in Russland „Specialisten“ zur Befreiung vom Militärdienste betreiben. Diese führen eine Falte der

Hodensackhaut mittelst eines den Handschuhdehnern ähnlichen Instruments in den Leistencanal ein und sprengen dann diesen gewaltsam durch Oeffnung des Instruments. Nach dieser schmerzhaften Operation sollen gymnastische Uebungen und schwere Arbeiten die Bruchbildung erleichtern.

Mastdarmvorfall.

Da ein chronischer Mastdarmvorfall die Leistungsfähigkeit herabsetzt und zum Militärdienst untauglich macht, so wird ein solcher bisweilen künstlich erzeugt. Namentlich hat die auffällige Häufigkeit dieser Krankheit unter den Rekruten des österreichischen Generalcommandos Lemberg die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und den Verdacht geweckt, dass es sich hierbei um zahlreiche Schwindeleien handelt, die die Befreiung vom Militärdienste bezwecken. Allmählig kam man dahinter, dass der Betrug in Galizien sehr verbreitet ist, so dass man von galizischen „Fabriken“ zur Erzeugung von Mastdarmvorfällen und Unterleibsbrüchen — freilich mit Uebertreibung — spricht.

Die Art, wie ein Mastdarmvorfall künstlich erzeugt wird, ist wahrscheinlich folgende: Der Betrüger bringt ein Schwamm- oder Bleistück in den Mastdarm ein, nachdem er es an einer Schnur befestigt hat, lässt es 24 Stunden im Mastdarme liegen und zerrt es dann gewaltsam unter dem Gebrauche von heissen Sitzbädern heraus.

Die Entscheidung darüber, ob ein Mastdarmvorfall künstlich erzeugt worden ist oder nicht, wird der Beobachtung in einem Krankenhause zukommen. Der Verdacht wird verstärkt, wenn die klagende Person von kräftiger Musculatur und elastischer Haut ist, und der Verschluss des Afters im Uebrigen straff ist.